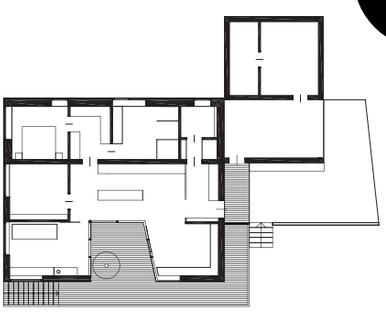
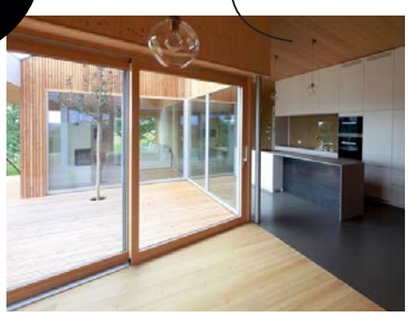
Architektur ABEL und ABEL Architektur **Web** www.abelundabel.at **Objekt** Haus B – Auszugshaus für die Wirtsleut **Kategorie** Neubau, Holzbau **Fassadenmaterial** Lärche natur **Adresse** Strengberg **Bauherr** Privat **Planungsbeginn** 02/2012 **Fertigstellung** 12/2015 **Nettonutzfläche** 110 m² **Kosten** k. A. **Fotos** Gerhard Maurer / www.dermaurer.at

GASTFREUNDSCHAFT MIT OBSTBAUM

8



100 Prozent bio: Wichtig war, dass der Lebenszyklus der verwendeten Materialien nachhaltig ist



Wie von zwei horizontalen Balken eingefasst, scheint dieses Haus der Bauherren, Wirtsleute aus einem Ort in Niederösterreich, inmitten von leuchtenden Grüntönen zu schweben. Auch die schmalen Holzboxen der Außenfassade verstärken diesen filigranen und luftigen Eindruck. Im Norden wurde eine mit Kühlrippen versehene Stützwand errichtet, die Holzwände sind sowohl innen als auch außen roh belassen und bieten so eine sehr offene Struktur. Nur die Massivwände wurden im Inneren des Gebäudes mit Lehmputz versehen, um ein angenehmes Raumklima zu schaffen. Die verwendeten Farben sind abbaubar und somit ökologisch und 100 Prozent bio. „Uns war wichtig, dass auch der Lebenszyklus der verwendeten Materialien nachhaltig ist", sagt Barbara Abel von ABEL und ABEL Architektur. In diesem Punkt waren sich die Architekten mit den Bauherren einig. Außerdem war es Bauherren-Wunsch, dass sich das Gebäude bestmöglich in die umgebende Landschaft einfügt. Fast nebenbei bietet es zusätzlich zu einem Garten aus bestehenden Obstbäumen auch einen Ausblick vom Ötscher bis zum Traunstein. Um das Haus unaufgeregt in die Kulisse einzugliedern, wurden der Umgebung Materialien – von den Holzstadeln bis zu Betonsilos – abgeschaut. Als weiteres Vorbild für das schwebend wirkende Haus dienten die für das Mostviertel traditionellen Vierkanthöfe. „Wir haben versucht, die Hofstruktur auf ein kleines Einfamilienhaus umzulegen. Die Haupträume werden durch diese geschützte Zone aufgewertet, und Innen- sowie Außenräume erhalten eine besondere Raumqualität", so Abel. Dies heißt unter anderem: Während der Hof privat ist und vor Wind und Sonne schützt, ist der Vorplatz mit Hausbank ein öffentlicher Bereich, der nichtsdestotrotz zum Verweilen einlädt. „Die größte Herausforderung bei diesem Objekt war jedoch die Barrierefreiheit in einer leichten Hanglage", so die Architektin. Aber auch daraus wurde ein Vorteil: Während die Haupträume zum Hof hin offen sind und einen Ausblick in die Landschaft ermöglichen, wird das Schlafzimmer von Obstbäumen umrahmt. Die Nebenräume sind im kühleren Norden des Hauses angesiedelt. Das Gasthaus der Wirtsleute liegt hinter dem Wohnhaus, sie haben es „im Rücken" und bekommen so den gewünschten räumlichen Abstand zwischen Arbeits- und Wohnort. Richtige Gastfreundschaft – von Haus zu Haus. *sol*